

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am ersten Weihnachtstage. Evangel. Luc. 2, 1 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am ersten Weihnachtstage.

Evangel. Luc. 2, 1-14.

G e b e t.

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd in aller Welt gedacht!
Ihn preise, wer durch Jesum Christ
Freund und Verehrer Gottes ist.

Die Völker haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward;
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn!

Wenn ich dies Wunder fassen will,
So steht mein Geist voll Ehrfurcht still;
Er befest an und er ermißt,
Daß Gottes Lieb unendlich ist.

Taucht, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
Den Tag der heiligsten Geburt;
Und Erde, die ihn heute sieht,
Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

E i n g a n g.

Wir erneuern heute das Andenken jener geweihten
Nacht der Geburt des Welterlösers, in der ganzen
christlichen Welt; und in allen Tempeln des Herrn
wird ihm, dem ewigen Erbarmen, für die höchste Probe
seiner Liebe, die er durch die Sendung seines Sohns der
Welt gab, Lob und Anbetung gebracht. Die Botschaft des
Himmels, welche in jener feierlichen Nacht, an die Hirten in
Bethlehems Thälern, ergieng: siehe, ich verkündige euch
große Freude, die allem Volke wiederfahren wird, denn
euch ist heute der Heiland geboren! diese große Botschaft
wird heute allen christlichen Gemeinden fast an allen Enden
der Erde, wiederholt. Mögte sie doch überall, wo sie ver-

Er. Catharinen. 1788.

E

kündigt wird, mögte sie insonderheit auch hier auf uns den Eindruck machen, den sie, vermöge ihrer Größe und Wichtigkeit, doch billig machen sollte! Gott offenbarte den Menschen seine ewige Erbarmung in ihrem herrlichsten Glanze. Er sandte uns einen Erretter, und wir hatten diesen Erretter so nöthig, wir, die wir uns so weit von Gott, von Wahrheit, Tugend und Glückseligkeit verirret hatten. Wie elend und hoffnungslos wären wir ohn ihn geblieben, und wie glücklich sind wir durch ihn auf Zeit und Ewigkeit! Ach! wenn uns nun, im tiefsten Gefühl unsers Elends und sündlichen Verderbens, diese Nachricht zum erstenmale verkündigt würde: Gott hat, zur Errettung und Begnadigung der sündigen Welt, große gnadevolle Anstalten gemacht! wie würden wir dann im freudigsten Erstaunen da stehen, und Thränen der Freude und des Danks zu Gott hinauf weinen! Sollte aber diese große Nachricht etwas von ihrer Wichtigkeit verlieren, weil sie uns nicht zum erstenmale verkündigt wird? Nein, laffet uns das, was ewig unser Heil und Segen ist, gern noch einmal hören, und die Predigt von der Verherrlichung der göttlichen Liebe in der Sendung des Welserlösers, verliere dadurch ihren tiefen Eindruck auf unsre Herzen nicht, weil ihr der Reiz der Neuheit fehlt. Wir wollen sie heute anbetend bewundern, diese großmüthige Menschenliebe des ewigen Erbarmers, und wollen morgen lernen, wie wir uns gegen seine gnadevollen Veranstellungen zu unserm Heile verhalten müssen.

Hauptsa z.

Die großmüthige Menschenliebe Gottes in der Sendung seines Sohnes in die Welt.

Wir bemerken dieselbe,

- I. wenn wir auf die Erhabenheit dessen sehen, der sie an uns bewies;
- II. wenn wir unsre Unwürdigkeit erwägen; und
- III. die Größe der Wohlthaten und Seligkeiten überdenken, die uns dadurch zu Theil geworden sind.

Erster Theil.

Freundlichkeit und Herablassung, womit sich ein Höherer des Niedrigen annimmt, geben der ihm erzeugten Wohlthat einen größern Werth. Wie müssen wir in dieser Hinsicht erstaunen, über die großmuthsvolle Herablassung des Unendlichen, zu uns armen niedrigen Geschöpfen, in dem Werke unsrer Erlösung! Wie müssen wir erstaunen, wenn wir sehen

1. Auf die Erhabenheit Gottes, der seinen Sohn uns zur Rettung sandte.

Der Unendliche und Allgenugsame, der unsrer nicht bedarf, der da mächtig ist und des Name heilig ist, den aller Welten und aller Himmel Lobgesänge preisen, der ließ sich mit unaussprechlichem Erbarmen zu uns herab, und that an uns Unwürdigen und Elenden große Dinge zu unsrer Rettung. Luc. I, 49. Was ist die Herablassung des mächtigsten Königs auf Erden, gegen seine geringsten Unterthanen, in Vergleichung mit dieser Herablassung des Königs aller Könige zu uns Menschen? Wenn ein irdischer König auch seinen einzigen Thronerben zu einer abtrünnigen Völkerschaft seines Reichs sendete, um die, durch ihren Abfall in die äußerste Noth und Verwirrung gerathenen Unterthanen, zum Gehorsam zurückzurufen, ihnen die Gnade ihres rechtmäßigen Oberherrn wieder zu schenken, und dem zerrütteten Lande Glük und Ruhe wieder zu geben; so ist dies doch nur ein schwaches Bild von dem, was Gott für uns that. — Eben so sehr müssen wir erstaunen, wenn wir bedenken,

2. Wer der Erretter war, den er zu uns sandte.

Die Bibel nennt ihn den eingebornen Sohn Gottes, und giebt uns dadurch Anlaß zu den erhabensten Begriffen von der Würde und Hoheit seiner Person, ob wir gleich

den ganzen hohen Sinn dieses Namens nicht fassen. Jenes erhabne Wesen, welches schon vor der Schöpfung der Welten bei Gott war, und mit ihm in der nächsten innigsten Vereinigung stand, der Erstgeborne vor aller Creatur, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens, der, durch welchen Gott die Welt gemacht hat, der alle Dinge mit seinem mächtigen Worte trägt, und den Gott zum Erben über alles, zum Herrn und Richter der Welt gesetzt hat, (Ebr. 1, 2. 3.) der kam zu uns auf diese Erde herab, und wohnte unter uns, in der Hütte eines menschlichen Leibes. (Joh. 1, 14.) Ob er wol in göttlicher Gestalt war, nahm er doch Menschengestalt an, und ward als ein armer Mensch erfunden, in der unbegreiflichsten Erniedrigung, in welcher er bis zum Tode gehorsam wurde. (Phil. 2, 7. 8.) Groß war noch in dieser tiefen Erniedrigung seine Herrlichkeit, als die Herrlichkeit eines eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. Engel waren die Herolde seiner Geburt, und die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren erfüllte die Himmel mit ihren Lobgesängen. Sein ganzes Leben war eine wundervolle Mischung von Niedrigkeit und Höheit. Er war zwar, wie ihn der Prophet angekündigt hatte, der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; aber er war auch Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater und Fürst des Friedens. Jes. 9, 6. 53, 3. Welche Herablassung! Aus der Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, ehe denn die Welt war, kam er herab auf die Erde, wurde versucht allenthalben gleich wie wir, stieg in alle Tiefen des menschlichen Jammers hinab, bis er endlich durch den Weg des Grabes zum Besiz seiner ursprünglichen Herrlichkeit zurückging, und durchs Leiden seines Todes mit Preis und Ehre gekrönt wurde. Angebetet sey er von

aus in der armen sterblichen Natur, der tieferniedrigte Sohn des Ewigen, der so niedrig wurde, um unser Lehrer, unser Führer, unser brüderlicher Freund und Retter, unser Erlöser zu werden! Angebetet sey er von allen seinen Erlöseten, der in die Welt kam, um in derselben die erbarmenden Rathschlüsse der Gottheit zum Heil der Menschen auszuführen!

Zweiter Theil.

Die Größe der Menschenfreundlichkeit Gottes in der Sendung seines Sohns erkennen wir ferner, wenn wir erwägen, wie unwürdig wir derselben waren, und zwar

1. Als niedrige Geschöpfe.

Eine Herablassung ist um so viel großmüthiger, je größer der herablassende Wohlthäter, und je niedriger der ist, zu dem er sich in Liebe und Freundlichkeit herabläßt. Wie großmüthsvoll ist auch in dieser Hinsicht die Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers Gottes! Wie unermesslich ist der Abstand zwischen ihm und uns! In dem ganzen weiten Reiche der Geister, steht, unter den zahllosen Klassen vernünftiger Wesen, das Geschlecht der Menschen wahrscheinlich auf der untersten Stufe, weil unsre denkende Seele so innig mit einem Körper verbunden ist, der vom Staube der Erde gebildet ward, und seine Verwandtschaft mit den Thieren des Feldes nicht verleugnen kann. Ps. 103, 14:16. Wie tief stehen wir unter dem höchsten Engel, der schon seit Jahrtausenden im Lichte der Ewigkeit lebt! Er, der so viele Geschöpfe immerfort zu beglücken hat, vergaß auch seine minderjährigen und schwächsten Kinder nicht, ja, er bewies an uns die großmüthigste Erbarmung. Ach! wie hat er unsre Niedrigkeit angesehen! (Luc. 1, 48.) Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich

seiner annimmt? Ps. 8, 5. — Noch unwürdiger waren wir indessen der Erbarmungen Gottes

2. Als sündige und abgefallene Geschöpfe.

Jene Niedrigkeit, in Absicht unsers Ranges im Reiche der Geister, konnte uns denn doch nicht schänden, da Gott selbst ihn uns angewiesen hatte, und da es doch immer noch hohe Ehre für uns war, als Kinder Gottes, in den Reihen seiner vernünftigen Geschöpfe zu stehen; wenn wir diesen Rang nur behauptet hätten. Aber wir waren gefallen — tief gefallen. Das Bild der Gottheit war an dem Menschen nicht mehr sichtbar, wir waren nicht mehr Kinder, sondern Aufrührer und Feinde Gottes, und die Sünde hatte Fluch und Schande über die menschliche Natur gebracht. Traurige, niederschlagende Wahrheiten! Aber wer darf sie leugnen, weil sie traurig sind? Gott konnte jene wehmüthige Klage, Jes. 1, 2. 4. über das ganze Geschlecht der Menschen ausrufen: Höret, ihr Himmel! Erde! nimms zu Ohren: ich habe Kinder erzogen und erhöhet; aber sie sind von mir abgefallen! O wehe des sündigen Volks &c. Dies ist eine treffende Schilderung des Zustandes, in welchem sich Gott unsrer annahm. Wir waren freilich, unserm Ursprunge nach, Kinder Gottes; aber Kinder, die sich der bessernden Zucht ihres Vaters entzogen hatten, und dadurch unglücklich geworden waren. Mit Recht konnte daher der Apostel sagen: wir waren Unweise, Ungehorsame, Irrende, dienten den Lüste und wandelten in Bosheit &c. Da erschien uns die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unsers Heilands des. Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir gethan hatten; sondern &c. Tit. 2, 3-5. Wer hätte Gott deshalb tadeln dürfen, wenn er uns den Folgen unsrer Abtrünnigkeit überlassen hätte? Und ist denn nicht seine Barmherzigkeit so viel großmüthiger, so viel anbetungs-

würdiger, weil er sich unsrer annahm, da wir noch seine Feinde und Beleidiger waren? Gott preiset und verherrlicht dadurch seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8.

Dritter Theil.

Groß erscheint uns endlich auch die Erbarmung Gottes, wenn wir den Reichthum seiner Güte, und die Menge der Wohlthaten überdenken, womit er uns in Christo gesegnet hat. Wir können diese Fülle der göttlichen Erbarmung und Liebe am leichtesten übersehen, wenn wir erwägen,

1. Wie elend wir ohne einen solchen Retter gewesen wären.

Wir waren, wie Paulus in der angeführten Stelle des Briefes an den Titus sagt, Unweise und Irrende. Welche Dunkelheit deckte den Erdfreis, als Jesus ihn betrat; wie waren die Länder weit und breit mit allen Greueln einer heidnischen Unwissenheit erfüllt? — Wir waren Ungehorsame und dienten den Lüsten. Eine zügellose Lasterhaftigkeit war in der heidnischen Welt öffentlich geduldet, war zum Theil selbst mit den Götzendiensten verbunden. Was würde aus uns geworden seyn, wenn Gott nicht in diesem Verfall, worin wir wahrscheinlich immer tiefer gesunken wären, sich unsrer angenommen hätte? Wie hätten wir da doch so ganz und auf immer unsre Bestimmung verfehlt? Ohne Licht und Kraft zur Tugend, ohne den Trost der Freundschaft Gottes, ohne Hoffnung eines bessern Lebens, wären wir, durch ein gemißbrauchtes Leben, einer schrecklichen Ewigkeit entgegen gegangen. Lasset uns dagegen vergleichen,

2. Wie glücklich wir durch Jesum werden können.

Die himmlischen Herrscharen lobten Gott in seinen Höhen bei der Geburt des Welterlösers, weil nun wieder

Friede und Glückseligkeit durch Jesum auf die Erde kommen, und seine Geburt den Menschen die erfreulichste und heilvollste Begebenheit seyn sollte. Wie herrlich ist das erfüllt, was ihr Lobgesang der Erde ankündigte!

Die Nacht ist vergangen und der Tag ist angebrochen. Röm. 13, 12. Jesus war das Licht, das in die Welt kommen sollte, um die seligste Erleuchtung über dieselbe zu bringen. Nun wandeln die Heiden in seinem Lichte, und die Könige der Erde im Glanze, der über ihnen aufgegangen ist. (Jes. 60, 1. 3. Joh. 1, 4. 5.) — In diesem Lichte erkennen wir nun wieder den Weg der Wahrheit und des Rechts, und können nicht irren, denn Christus ist uns der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh. 14, 6.) — Wir sehen nun beim Lichte seines Evangeliums, in Gott nicht mehr den Richter, sondern den Erbarmen, und kennen ihn als lauter Liebe. Wir haben nun durch Jesum Christum, der für uns lebte und für uns starb, bei Gott Begnadigung und Vergebung unsrer Sünden, Leben und Seligkeit zu erwarten. Friede im Gewissen, die hohen Freuden der Weisheit und Tugend, freudige Zuversicht zu Gott im Leben, Trost im Tode, unvergängliche Wonne jenseits des Grabes — das sind die Wohlthaten, womit uns Gott in Christo segnete. — Freue dich also seiner gnadevollen Ankunft in die Welt, am Gedächtnisstage seiner Geburt, du sein Erlöseter! Dies Fest sey uns allen ein Fest der heiligsten Freude und des innigsten Danks gegen den großmüthigen Erbarmen, der seinen Sohn uns zur Rettung sandte!

Läßt uns niederfallen,
Danken, daß er Allen
Freund und Bruder ist!
Gott auf seinem Throne
Liebt uns in dem Sohne,
Hilft durch Jesum Christ.
Welch ein Heil! an Christo Theil,
Theil an seiner Sendung Gaben,
An Gott selbst, zu haben!

B. d. P. Nr. 77. Lobt Gott 16. N. d. P. Nr. 73. Gelobet seyt 16.